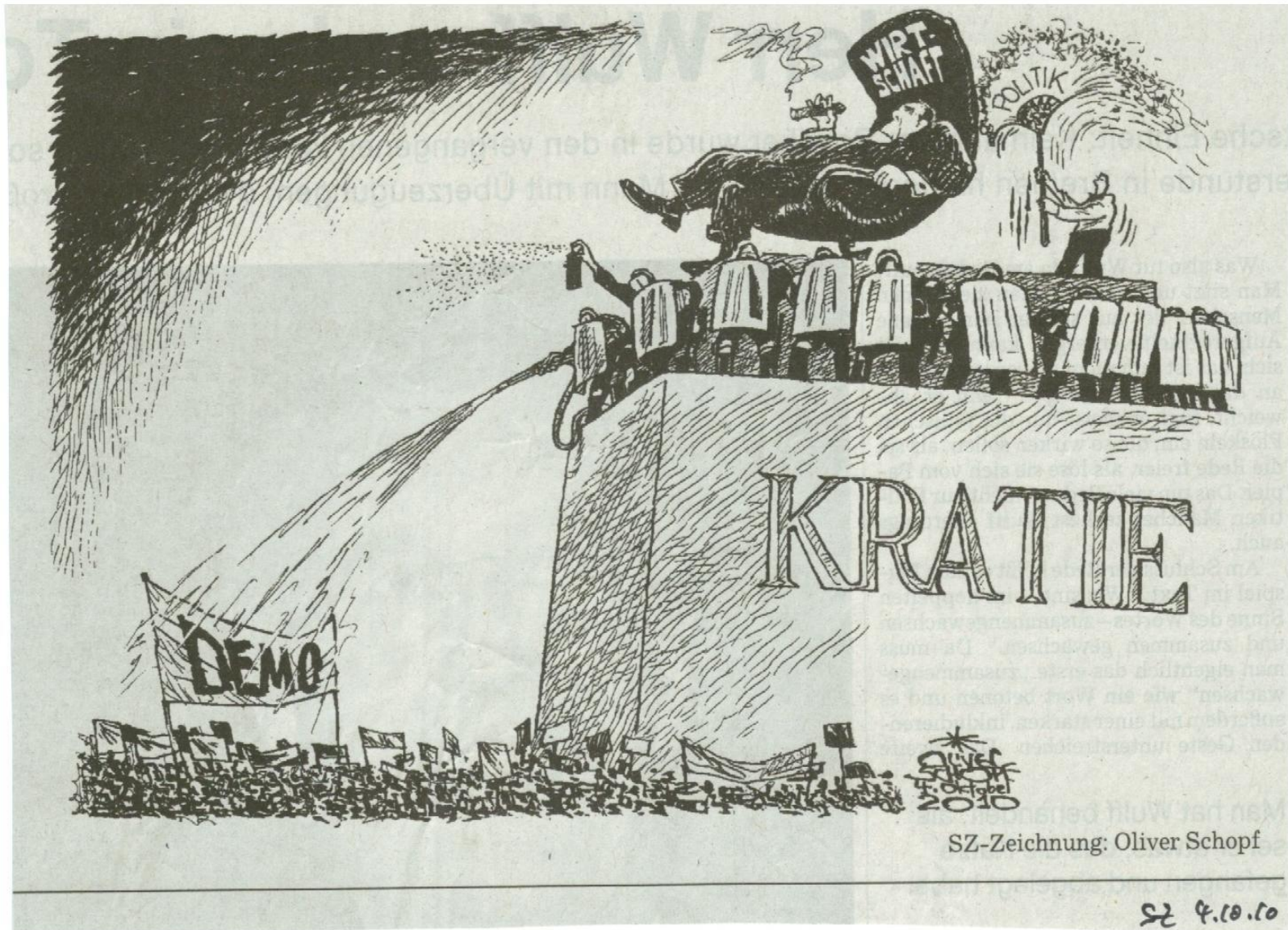


# Neue partizipative Methoden in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Thomas Ködelpeter  
Ökologische Akademie e.V.  
Reimlingen, 26.11.2013

# Demokratie im Wandel I



# Demokratie im Wandel II



# Wandel und Krisen in der Demokratie

## 1. Gesellschaftlicher Wertewandel

(Individualisierung, bürgerschaftliches Engagement)

## 2. Direkte Demokratie

## 3. Legitimationskrise

(Legitimationskrise der Parteien, des politischen Systems und gesellschaftlicher Institutionen)

## 4. Haushaltskrise

## 5. Steuerungskrise des Staates

# Gutes Regieren in Kommune/Region

Sechs Kriterien für Local Good Governance

- 1. Zukunftsgestaltung durch gemeinsame Ziele**  
(Nachhaltige Entwicklung als Leitbild)
- 2. Kooperation zwischen Politik, Verwaltung und NGOs**
- 3. Neues Rollenverständnis von Politik und Verwaltung, BürgerInnen** : MitgestalterInnen u. AuftraggeberInnen
- 4. Strategisches Management** (Politik: strategische Ziele; Verwaltung: wirksame und wirtschaftliche Umsetzung, kommunales Budget unter Einbezug der Bürgerschaft)
- 5. Herstellung von Transparenz**
- 6. Gemeinsam Lernen**

Quelle: in Anlehnung an Magel, H.: Good Governance, Manuskript 2007

# Beteiligung - Partizipation

Unter Beteiligung (Partizipation) versteht man die aktive und politische Teilhabe der Menschen im demokratischen System.

Partizipation umfasst:

**Teilnahmegewährung**

+

**Teilnahmestärkung**

+

**Teilnahme**

# Stufenmodell der Partizipation

Quelle: Lüttringhaus, M. (2000): Stadtentwicklung und Partizipation, Bonn, 44

## Beteiligung

Staatssystem: Teilhabe



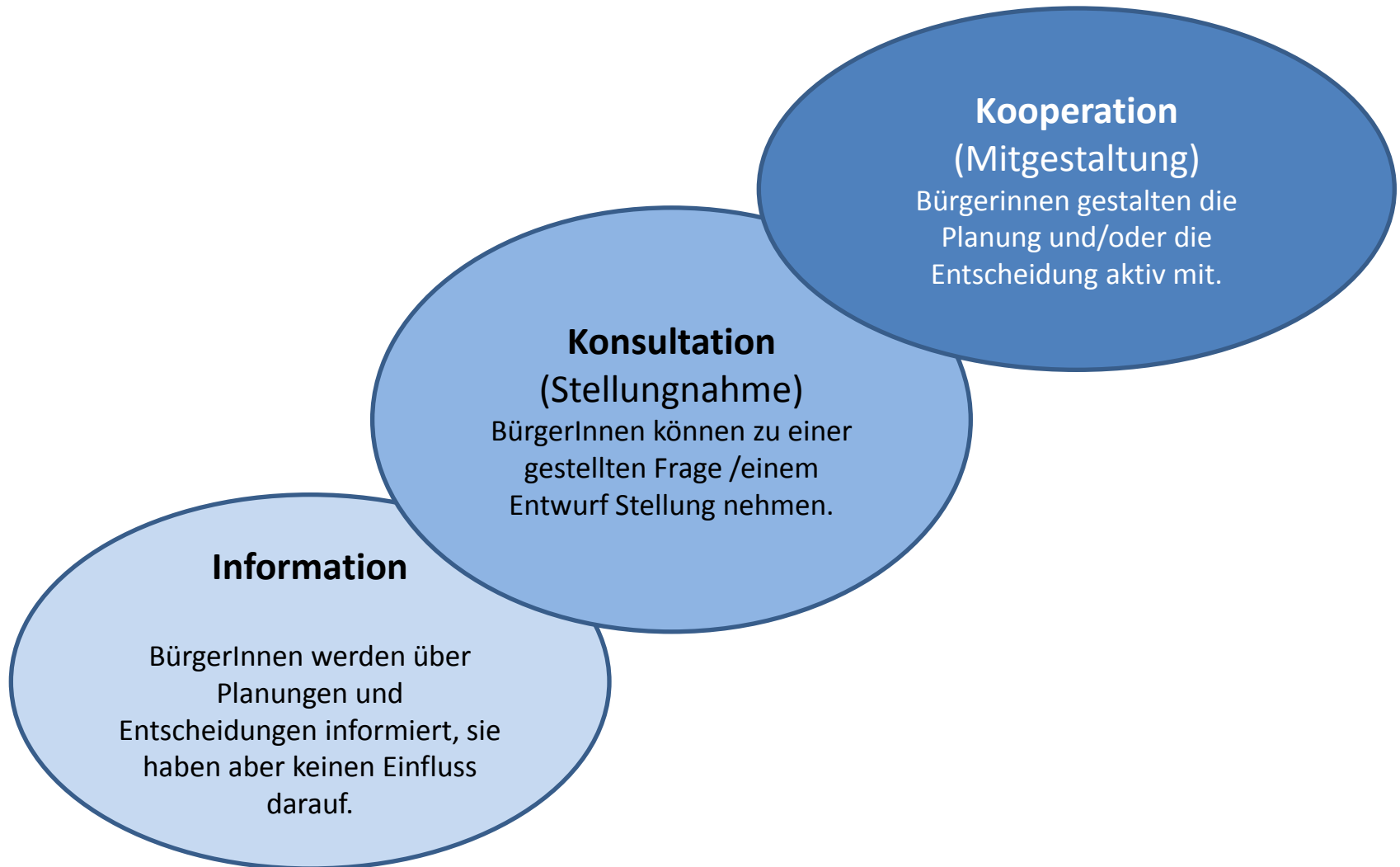
BürgerInnen: Teilnahme



## Nichtbeteiligung



# Intensitätsstufen der Beteiligung





# Neue Kompetenzen in der nachhaltigen Entwicklung

## Kompetenzen

Verhalten		<i>Neue Fähigkeiten</i>
alt	neu	
Durchsetzen	Verhandeln, Ziele gemeinsam festlegen	<i>Moderation</i>
Steuerung	Teilhabe	<i>dosierte Macht abgabe</i>
Gremien	öffentlich	<i>Inszenierung</i>
Parteigrenzen	neue Bündnisse	<i>Vernetzen, Dialog</i>
Institutionen	Prozess	<i>Koordinieren, Managen</i>
wissend	suchend	<i>Nachdenken, Zuhören, Lernen</i>

# Lernen im Kontext nachhaltiger Entwicklung

- Nachhaltige Entwicklung wird verstanden als *gesellschaftlicher Such-, Lern- und Gestaltungsprozess*.
- Engagement, echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen und *neue Formen der Partizipation* sind wesentliche Faktoren nachhaltiger Entwicklung.

# Partizipative Methoden

(eine Auswahl)

## **für Erwachsene und Jugendliche**

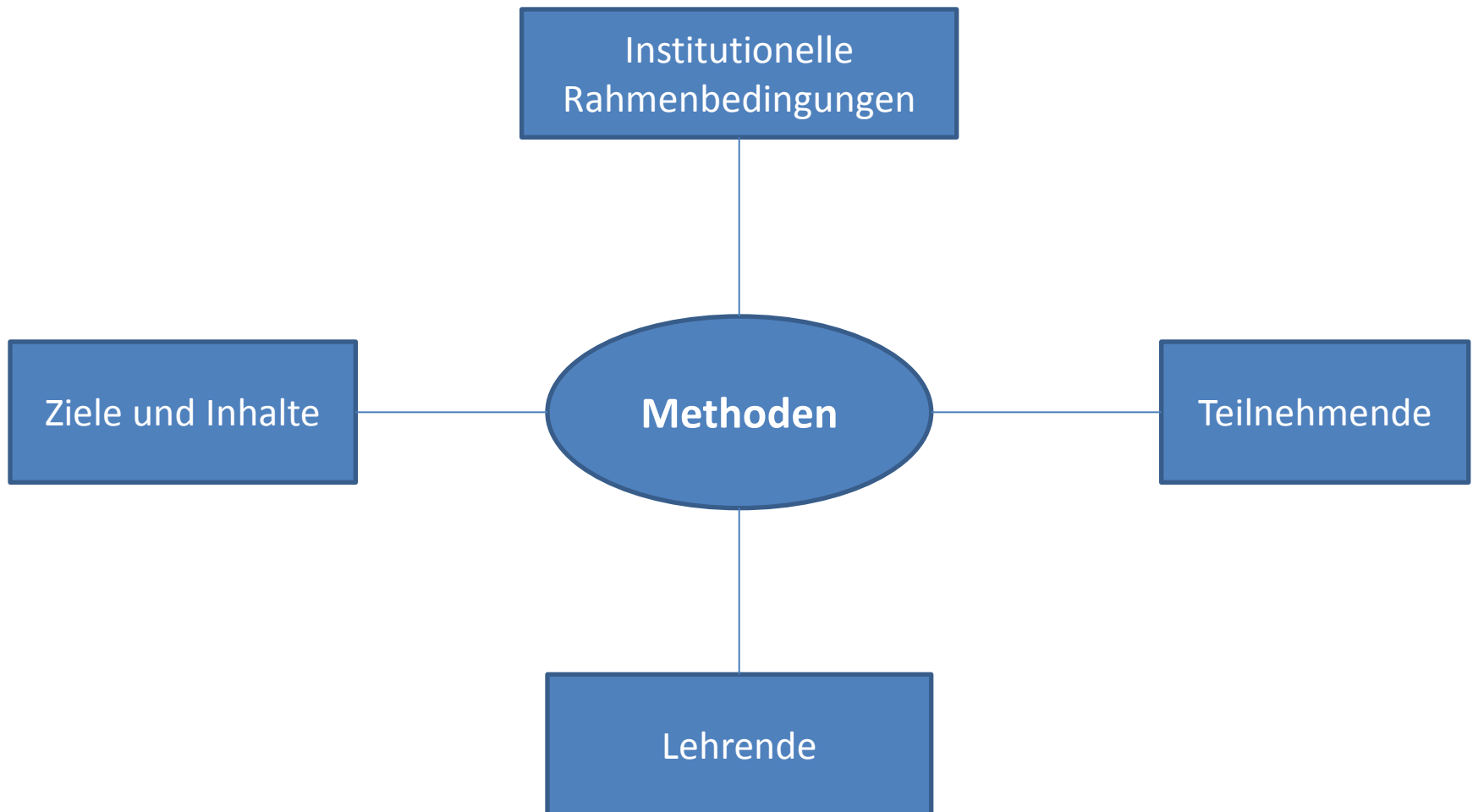
Moderation, Zukunftswerkstätten/-konferenzen, Open-Space, Welt-Café, Simulations-und Planspiele, Szenarien

## **für Kinder und Jugendliche**

Ortserkundungen, Geschichten und Märchen, Philosophieren, Agenda-Bound, Werkstätten, Stationenlauf, Projektmethode

# Einflussfaktoren auf die Methodenwahl

Quelle: Siebert, H., 2006, 15



# Partizipative Methoden im Überblick

- Moderation
- Runde Tische
- Fachforen
- Community Organizing
- Zukunftswerkstätten
- Zukunftskonferenzen
- Open Space
- World-Café

# Moderation

**Kurzbeschreibung:** zielt auf einen strukturierenden Ausgleich zwischen den Teilnehmenden, sorgt ergebnisorientiert für optimale Gruppenarbeit

**Anwendungen:** strukturiertes Vorgehen für die Erarbeitung gemeinsamer Lösungen

**Voraussetzungen:** Bereitschaft, die Rolle der Moderation einem neutralen Dritten (auch aus der Gruppe möglich) zu übertragen

**Methodische Besonderheiten:** Unparteilichkeit, Eingehen auf Wünsche und Potentiale der TN, Erfahrung in Moderation

**Zeitraumen:** 2-3 Stunden

**Gruppengröße:** ab 3 P.

# Runder Tisch

**Kurzbeschreibung:** Vertreter von organisierten oder nicht organisierten Gruppen mit unterschiedlichen Interessen finden sich zur Bearbeitung eines Problems / Konflikts zusammen

**Anwendungen:** Breites Spektrum kommunaler Themen, Planungsvorhaben, die mehrere Gruppen betreffen

**Voraussetzungen:** gezielte Auswahl handlungsbereiter AkteurInnen, politischer Auftrag der Kommune und Anderer

**Methodische Besonderheiten:** Professionelle Moderation und Prozessbegleitung erforderlich; Erstellung von Zwischenprotokollen

**Zeitraumen:** 6-9 Monate

**Gruppengröße:** 20-25 TN

# Fachforen

**Kurzbeschreibung:** Stellvertretermodell aus gesellschaftlichen Interessensgruppen und Kompetenzbereichen, in dem Projekt(skizzen) im Dialog erarbeitet werden

**Anwendungen:** Fachbereiche öffentlicher Planungen wie Wohnen, Verkehr u.a.m.

**Voraussetzungen:** verbindliche Teilnahme, Verfahrensvereinbarung über Ziele, Regeln und Arbeitsweise, öffentlicher Auftrag, vorbereitende Projektgruppe, in der Regel: externe Moderation, SachkoordinatorInnen, Geschäftsführung

**Methodische Besonderheiten:** Innenkreis (Akteure der Interessen), Außenkreis (beratende und Transferfunktion), Wechsel zwischen Plenum und vorbereitenden Arbeitsgruppen

**Zeitraumen:** mehrere Monate

**Gruppengröße:** ca. 20



# Community Organizing

**Kurzbeschreibung:** durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch ihr Handeln tragen Bürger zur Lösung von (kommunalen) Problemen ihres Umfeldes bei

**Anwendungen:** im Stadtteil, im Wohnumfeld, in der Kommune; überall wo Probleme eigenständig gelöst werden

**Voraussetzungen:** Dauerhaftigkeit, Unabhängigkeit, mit Erfolgen wechselnde Themen, breite Organisationsbasis

**Methodische Besonderheiten:** qualifizierter Organizer; durch viele Einzelgespräche werden „Schlüsselpersonen“ zu Organizern, Ähnlichkeit zu Empowerment

**Zeitraumen:** langfristiger Prozess

**Gruppengröße:** offen

# Zukunftswerkstätten

**Kurzbeschreibung:** ergebnisoffene, demokratische Verfahren zur Entwicklung neuer Ideen, Projekte und Lösungsansätze; Betroffene werden zu Beteiligten; Nutzung der Vielfalt an Ideen und Sichtweisen; Mut zu Neuem

**Anwendungen:** Bürgerbeteiligung bei Neuplanungen, Leitbildentwicklungen; gesellschaftliche Themen, Organisationsentwicklung

**Voraussetzungen:** konkreter Auftrag und Veranstalter; offene Einladung; Gruppe von Interessierten bzw. Betroffenen; Vor- und Nachbereitung (Dokumentation der Werkstatt)

**Methodische Besonderheiten:** externe Moderation; Phasen: Bestandsaufnahme, Ideenentwicklung, Umsetzungsschritte; Trichterprinzip

**Zeitraumen:** 1 -3 Tage

**Gruppengröße:** von 15 - 100

# Zukunftskonferenzen

**Kurzbeschreibung:** Entwicklung neuer Ideen und Zukunftskonzepte unter Beteiligung des „gesamten Systems“; Kreativitätsorientiert wie Zukunftswerkstätten

**Anwendungen:** in Situationen, in denen die Mitwirkung und Intelligenz vieler zur Überwindung einer (Organisations-)krise und des Findens neuer Zukunftsvisionen gefordert ist

**Voraussetzungen:** repräsentative Auswahl von TN aus unterschiedlichen Anspruchs- und Interessensgruppen; von allen akzeptiertes Planungsteam; Ergebnis offen

**Methodische Besonderheiten:** Inhalte / Zeiten / Rollen sind festgelegt; Gruppen steuern sich selbst; Gruppenmix

**Zeitrahmen:** 1 -3 Tage

**Gruppengröße:** von 30 - 64

# Zukunftskonferenz



# Grundgedanken

- Unterschiede, verschiedene Blickwinkel und Sichtweisen sehen, anerkennen und damit umgehen lernen
- Visionen entstehen auf der Basis gemeinsamer Motivation und vergegenwärtigter Sichtweisen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
- Synergien und ein kultureller Wandel ist möglich, wenn das ganze, offene System in einen Raum geholt wird

# Prinzipien

- Das ganze System durch eine repräsentative Auswahl einbeziehen
- Begleitung durch eine repräsentative Vorbereitungsgruppe sichern
- Fokus auf Visionen nicht auf Probleme
- Das gesamte System sehen und gemeinsame Lösungen erarbeiten
- Lernprozesse finden in selbstgesteuerten Gruppen statt
- Maßnahmen planen, wenn Konsens über Ziele erreicht ist
- Homogene und heterogene Gruppen wechseln sich ab
- Wechsel von kognitiven, intuitiven und emotionalen Elementen

# Aufbau(-Phasen)

- Vorbereitungsphase
- Einstiegs- und Orientierungsphase
- Bestandsaufnahme
  - Vergangenheit
  - Prüfung des Umfelds (Entwicklungstendenzen)
  - Bewerten der Gegenwart (Stärken und Schwächen)
- Visionsphase
- Konsens
- Massnahmeplanung

# Open Space



thomas ködelpeter : neue partizipative Methoden in der BNE, Reimlingen 26.11.2013



# Open Space

**Kurzbeschreibung:** Raum geben für die produktiven Energien aller Beteiligten; Durchbruch zu neuer Organisationskultur

**Anwendungen:** in Umbruchssituationen, wenn alte Strukturen zu komplex geworden sind und die Mitglieder des Systems offen für neue Lösungen sind; selbst organisierte Fortbildungen

**Voraussetzungen:** Rahmenthema, das für die jeweilige Organisation von zentraler Bedeutung ist. Freiwillige Teilnahme, Einladung aller Mitglieder der Organisation

**Methodische Besonderheiten:** jeder kann über Inhalt und Form mitentscheiden, hohes Maß an Selbstorganisation; Facilitator statt Moderator, Wechsel von Plenum und Themenkreisen

**Zeitraumen:** 1 -3 Tage

**Gruppengröße:** offen

# World Café



# World Café

**Kurzbeschreibung:** zielt auf Veränderung der Kommunikationskultur;  
Moderationsform für mittlere und große Gruppen; jeder kann mitreden  
und mitbestimmen

**Anwendungen:** Verarbeitung von Inputs; „alle mit allen reden“; Nutzung von  
Innovation und Wissen einer Gruppe; unterschiedliche Sichtweisen  
bearbeiten

**Voraussetzungen:** genaue Analyse; Zielklärung und Abstimmung; „kraftvolle  
Frage(n)“, Café-Ambiente

**Methodische Besonderheiten:** eine oder mehrere Gesprächsrunden á 20 – 30  
min.; Papiertischdecken zum Beschreiben; Plenum: Wissen und Ergebnisse  
sichtbar machen

**Zeitraumen:** 1-3 Stunden

**Gruppengröße:** 20 und mehr

# Spielregeln: World Café

- An jedem Tisch sitzen 4 Personen
- Jeder Tisch wählt seine/n GastgeberIn
- Der Gastgeber leitet die Tischrunde ein und bleibt die ganze Zeit an „seinem“ Tisch
- Beim Gong suchen sich alle- bis auf die Gastgeber- einen neuen Tisch
- Suchen Sie TischpartnerInnen, die Sie noch nicht so gut kennen
- Malen, schreiben, kitzeln Sie Ihre Gedanken auf die Tischdecke!
- Es gibt drei Gesprächsrunden

# Rolle des Gastgebers

- Erinnern Sie die Gäste daran, wichtige Ideen, Entdeckungen, Verbindungen und tiefer gehende Fragen zu notieren, wenn sie auftauchen
- Bleiben Sie am Tisch, wenn die anderen gehen und heißen Sie die „Reisende“ von den anderen Tischen willkommen
- Teilen Sie kurz die wichtigsten Erkenntnisse und Entdeckungen des vorherigen Gesprächs mit, so dass die anderen sich mit ihren Ideen zu Ihrem Tisch einbringen können

# Informationen zum Ablauf

- Bilden Sie nun die ersten Tischgruppen
- Die Tischgruppen sind heterogen zusammengesetzt (TeilnehmerInnen, die sich noch nicht kennen)
- Wählen Sie eine/n GastgeberIn
- Dann wird die erste Frage gestellt und die Teilnehmer beginnen mit dem Gespräch
- Nach 10 Minuten ertönt ein Gong und die TeilnehmerInnen wechseln die Tische und eine zweite Frage wird gestellt (oder die erste bleibt)

# Qualitätskriterien guter Beteiligungspraxis

Rösener,/Selle 2004, 68

1. Aufgabenklarheit
2. Transparenz
3. Reichweite der Kommunikation
4. Klärung/Einbezug relevanter Akteure
5. Prozessgestaltung
6. Mindestkriterium für Teilhabe
7. Berücksichtigung/Darstellung/Behandlung relevanter Inhalte
8. Glaubwürdigkeit und Vertrauen
9. attraktives Kommunikationsangebot (Nutzen)
10. Anerkennungskultur
11. Erfüllung wichtiger Rahmenbedingungen
12. Zwischenergebnisse und Bewertung

# Literatur und links zu partizipativen Methoden in der BNE

**Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2008): Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen, Gütersloh

**Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2010): Politik beleben, Bürger beteiligen. Charakteristika neuer Beteiligungsmodelle, Gütersloh

**Bischoff, Ariane/Selle, Klaus/Sinning, Heidi** (1996): Informieren Beteiligen Kooperieren. Kommunikation in Planungsprozessen. Eine Übersicht zu Formen, Verfahren, Methoden und Techniken, Dortmund

**Dittrich-Brauner /Dittmann/List/Windisch** (2008): Großgruppenverfahren. Lebendig lernen – Veränderung gestalten, Springer Verlag, Heidelberg

**Lebensministerium/Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik** (Hrsg.) (2005): Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Zukunft gemeinsam gestalten, Wien

**Ley, Astrid/Weitz, Ludwig** (Hrsg.) (2003): Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch, Bonn

**Pfefferkorn, Wolfgang et al.**(2006): Vielfalt statt Zwiespalt. Begleitfaden zum Mitgestalten von Lebensräumen – ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention, umweltbundesamt Wien (Hrsg.), Berlin

**Rösener, Britta/Selle, Klaus** (Hg.) (2005): Kommunikation gestalten. Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis, Dortmund

**Roth, Roland** (2011): Bürger Macht. Streitschrift für mehr Partizipation, edition Körber-Stiftung, Hamburg

**Selle, Klaus** (2000): Was? Wer? Wie? Warum? Voraussetzungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Kommunikation, Dortmund

**Siebert, Horst** (2006): Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lernen, Gütersloh

**Stoltenberg, Ute** (2009): Mensch und Wald, Kap. 2.3. Zukunftsrelevante Arbeitsweisen und Methoden, S. 50-57

**Will, H./Wünsch, U./Polewsky, S.** (2009): Info-, Lern- und Change-Events. Das Ideenbuch für Veranstaltungen: Tagungen, Kongresse und große Meetings, Beltz Verlag, Weinheim und Basel

## Links:

[www.partizipation.at](http://www.partizipation.at)

[www.wegweiser-buergergesellschaft.de](http://www.wegweiser-buergergesellschaft.de)